



# 50 Jahre FBG Eitorf

## Die FBG – Erfolgsmodell für Waldbewirtschaftung und Klimaschutz



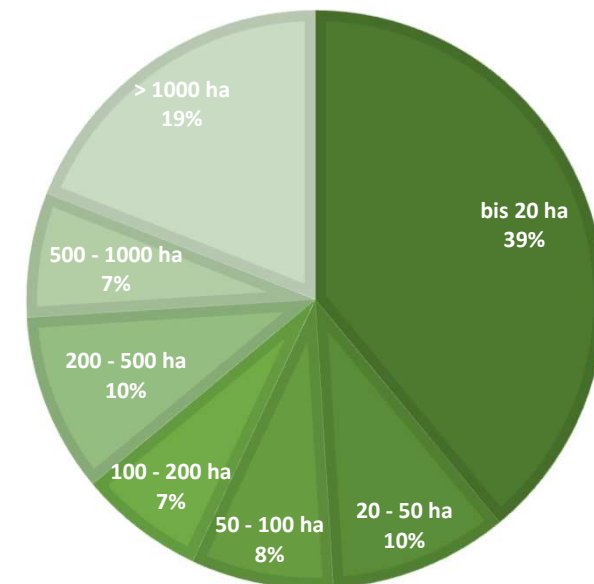
[www.wald-und-holz.nrw.de](http://www.wald-und-holz.nrw.de)

# Waldbesitz in D – Strukturdaten



Strukturdaten	Deutschland	NRW	Rhein-Sieg-Erft
Waldfläche [ha]	11.400.000	935.000	60.000
Waldanteil [%]	33	27	23
Wald pro Einwohner [m <sup>2</sup> ]	1373	532	250
Holzvorrat [m <sup>3</sup> ]	3,7 Mrd.	277 Mio.	13 Mio.
Holzvorrat [m <sup>3</sup> /Hektar]	336	318	217
Laubwaldanteil [%]	43	58	61
Privatwald [%]	48	63	43
Staatswald [%]	29	13	38
Kommunalwald [%]	19	21	14
Bundeswald	4	3	5

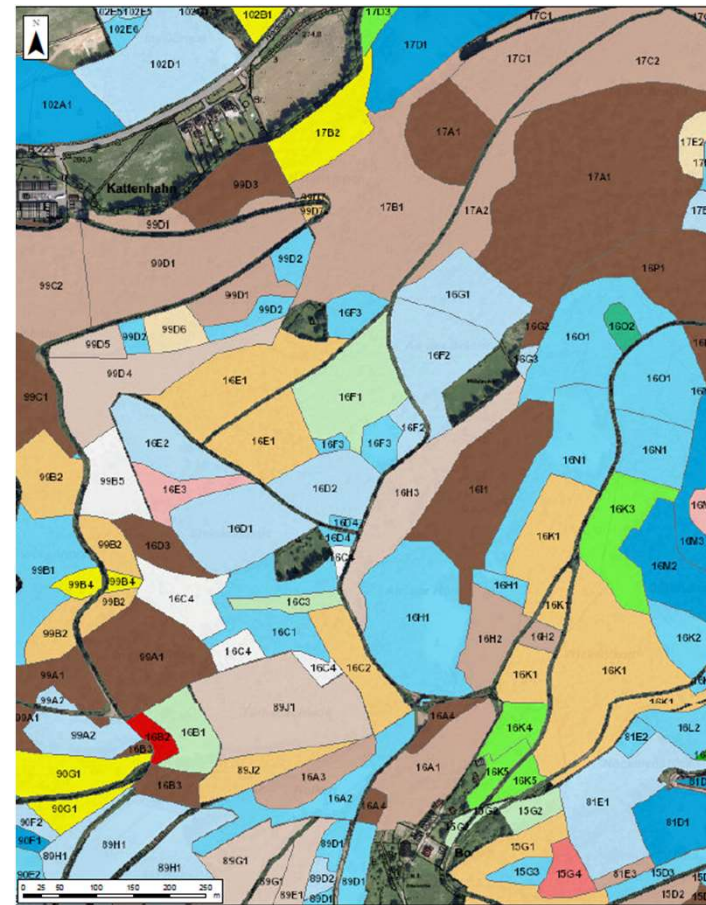
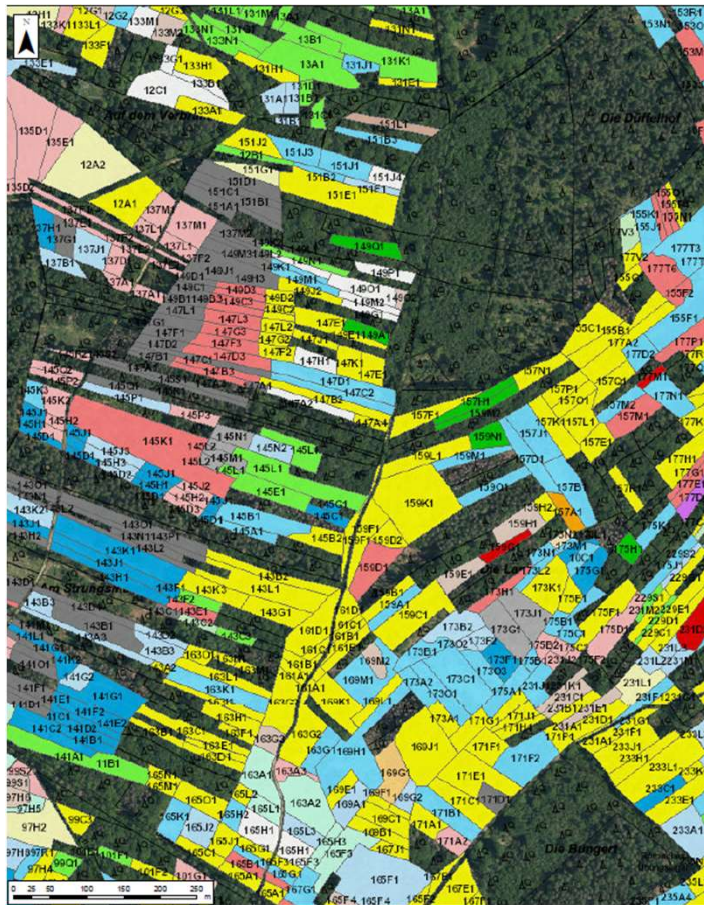
WALDFLÄCHE NACH EIGENTUMSGRÖßEN IN  
NRW



**NRW ist das Bundesland mit dem höchsten Anteil an Privatwald!**

# Besitzstruktur – Realerbteilung im Rheinland / Höfeordnung Westfalen

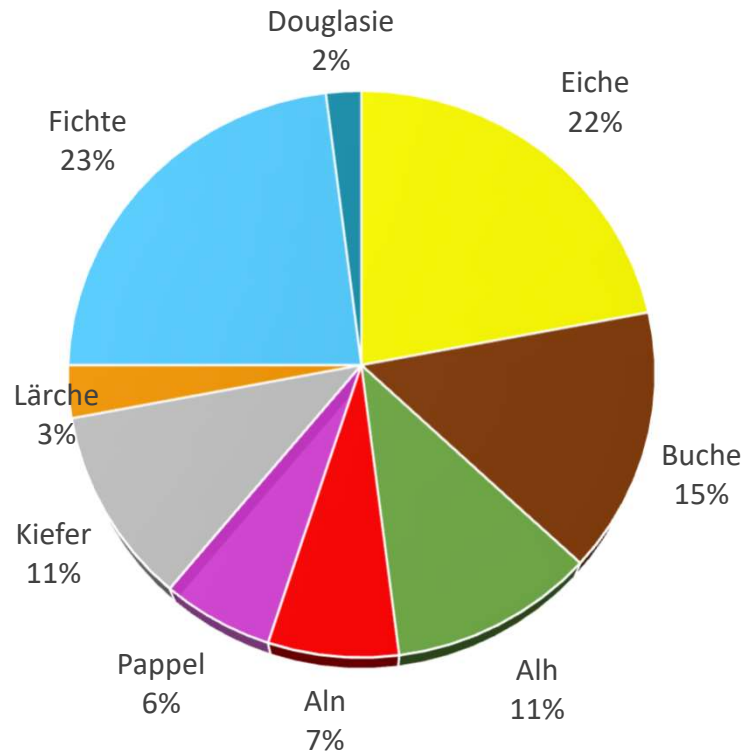
Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen



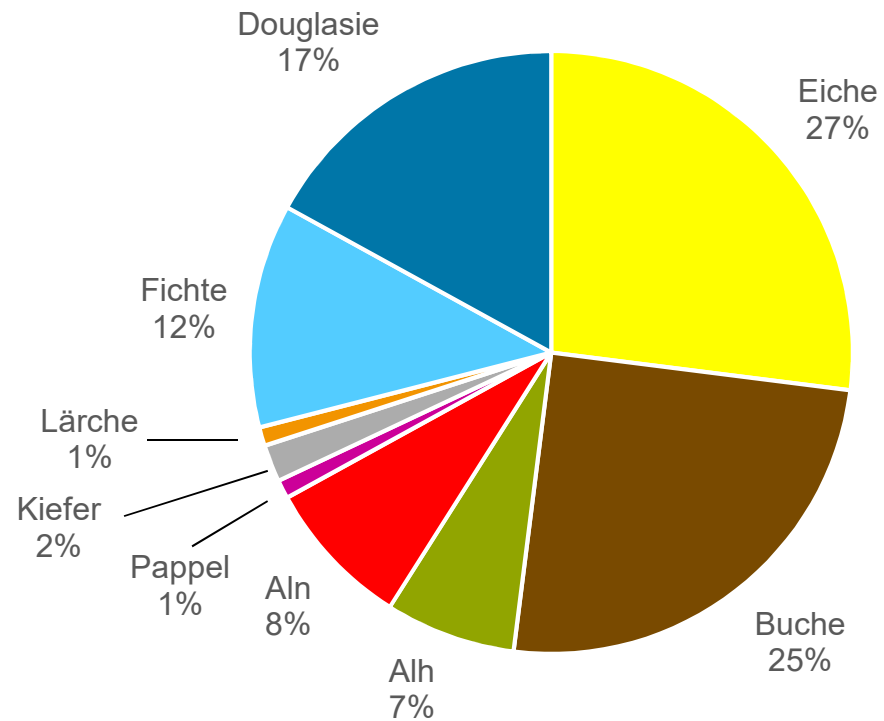
# Vergleich der Baumartenverteilung (vor der Borkenkäferkatastrophe)



### Baumartenverteilung RFA RSE



### Baumartenverteilung FBG Eitorf



# Nicht resignieren, sondern nach Vorne schauen!



# Ein kurzer Blick in die Geschichte der Privatwaldbewirtschaftung



- Vor 1900
  - keine Beförsterungsstrukturen
  - „Hölzerne Zeit“
  - Brennholznutzung
- 1900-1971
  - Betreuung durch die LWK-Forstverwaltung
  - Förderung der Fi-Wirtschaft
  - Industrialisierung und Grubenholz
  - 1954 Waldwirtschaftsgemeinschaft Eitorf



Abb. 3.3.5.4: Typisches Landschaftsbild im Sauerland Ende der 1960er-Jahre: Gut erschlossene Altersklassen-Bestände mit Kahlschlägen und Aufforstungen (Foto W. Grand'ot)

# Die FBG Eitorf – von der Waldwirtschaftsgenossenschaft zur FBG

Landesbetrieb Wald und Holz  
Nordrhein-Westfalen



## 1969 - 1971 - 2008

- 1969 BWaldG u. Forstreform mit Schaffung der sog. Einheits-forstverwaltung mit 45 Forstämtern (FA Eitorf)
- Intensivierung der Betreuung  
→ mehr Reviere
- **Gründung der FBG Eitorf**  
1971 aus vormaligen Waldwirtschafts-gemeinschaft Eitorf (1954)
- 2008 Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft

**FBG Eitorf**  
Forstbetriebsgemeinschaft Eitorf

Home **Wir über uns** Leistungen News Satzung & Beitritt Links Kontakt

### Wir über uns

Die **Gemeinde Eitorf** mit knapp 19.000 Einwohnern liegt 30 km östlich von Bonn im Siegtal. Sie grenzt südlich an Rheinland-Pfalz.

Die Forstbetriebsgemeinschaft Eitorf wurde am 9.2.1971 gegründet. Sie ist ein freiwilliger Zusammenschluß von Waldbesitzern zu einem wirtschaftlichen Verein im Sinne des § 22 BGB.

Die Durchschnittsgröße der Waldparzellen liegt mit ca. 2,3 ha etwas unter dem NRW-Durchschnitt von 4 ha. Sie spiegelt damit die kleinpertzellige Besitzstruktur in NRW als Bundesland mit dem höchsten Anteil an Privatwald (ca. 64%) wider.

Typisch für die Region Rhein-Sieg-Erft ist mit ca. 75% ein hoher Anteil an Laubbäumen am gesamten Baumbestand und ein geringer Anteil von Nadelbäumen. Dies stellt im Vergleich etwa zum Sauerland mit ca. 70% Nadelbaumbestand eine besondere Herausforderung für die Holzvermarktung dar. (Quelle: <http://www.wald-und-holz.de>)

<b>298</b>	<b>671</b>
FBG Mitglieder	ha Waldfläche

Diese Fläche setzt sich zusammen aus

55ha Gemeindefeld Eitorf	8.2%
616ha Privatwald	91.8%



# Aufgaben einer FBG gem. Bundeswaldgesetz



## Zweck nach § 16 BWaldG

- Überwindung struktureller Nachteile zur Verbesserung der Bewirtschaftung

## Aufgaben nach § 17 BWaldG

1. Abstimmung Betriebspläne, -gutachten, Wirtschaftspläne und Einzelmaßnahmen
2. Abstimmung Produktion & Absatz Holz sowie sonstiger Produkte
3. Ausführung sonstiger forstlicher Maßnahmen (z.B. Forstkulturen)
4. Bau & Unterhaltung Wege
5. Durchführung Holzernte
6. Beschaffung & Einsatz von Maschinen/Geräten

→FBG Eitorf erfüllt gemäß Satzung alle Aufgaben



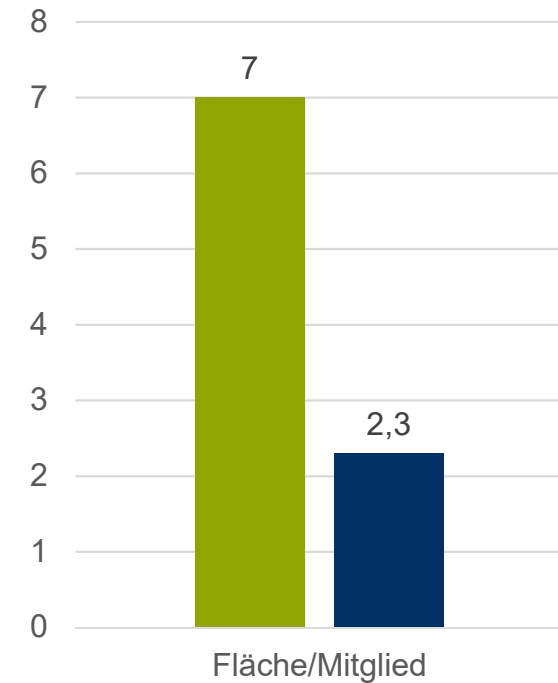
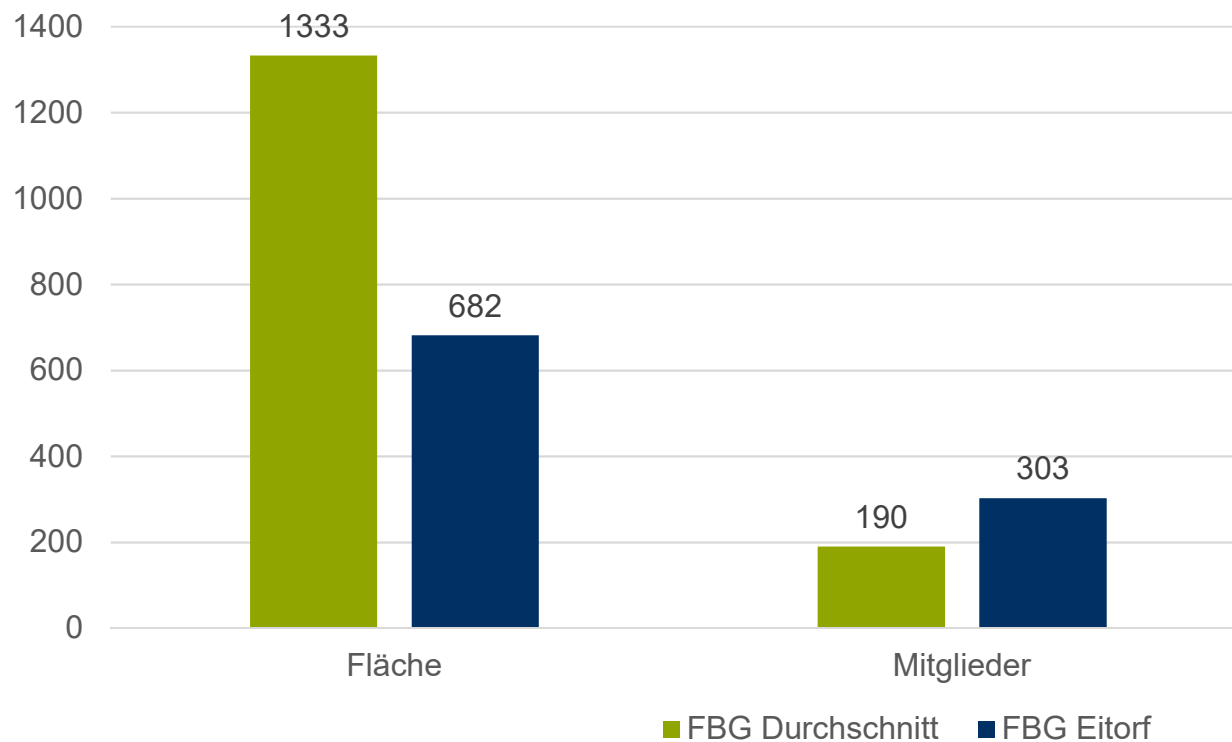
# Die FBGen in NRW – Vgl. FBG Eitorf



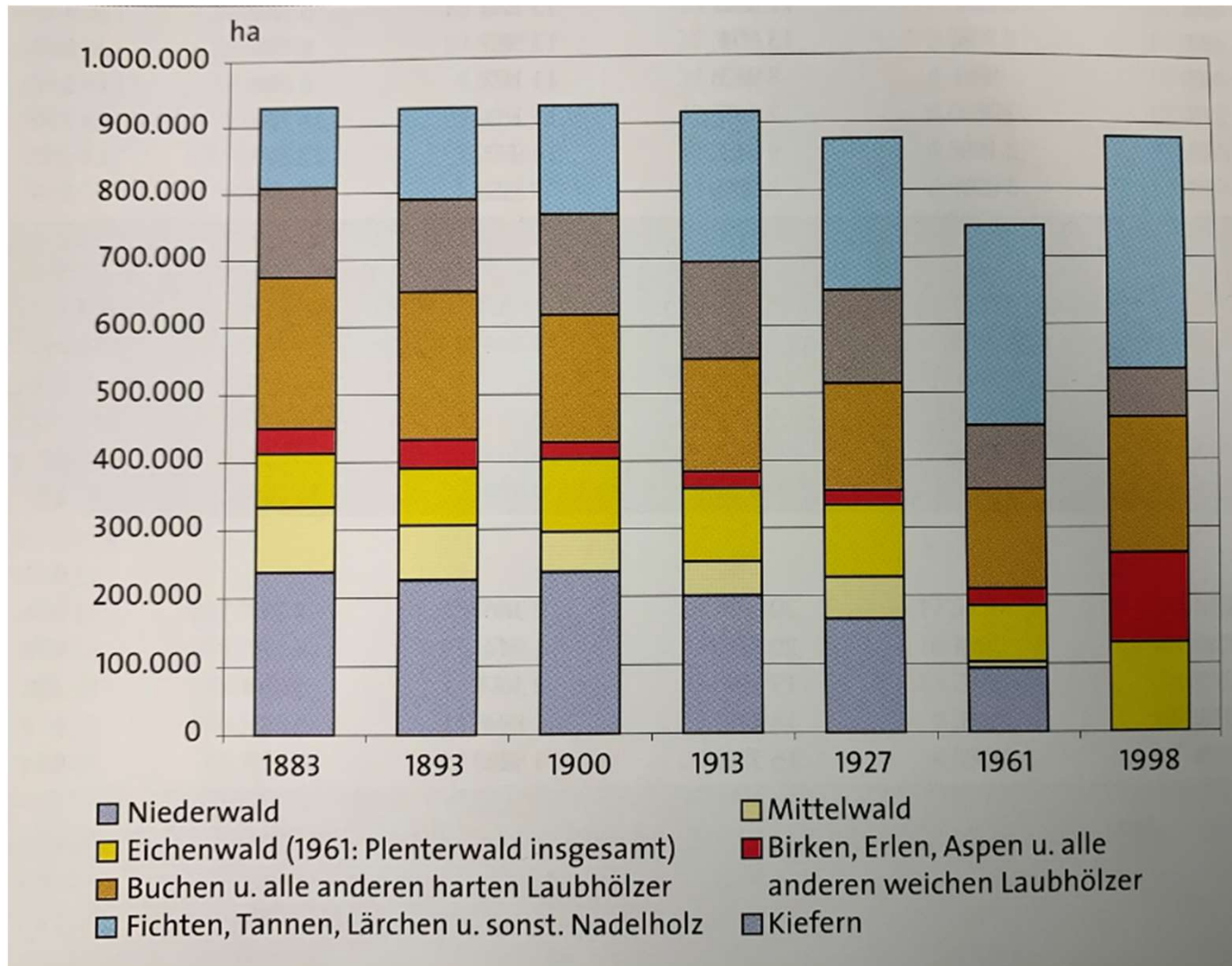
## FBGen in NRW

- 237 Stück
- 45.000 Mitglieder
- 316.000 ha

### Vergleich FBG Eitorf zum Landesdurchschnitt



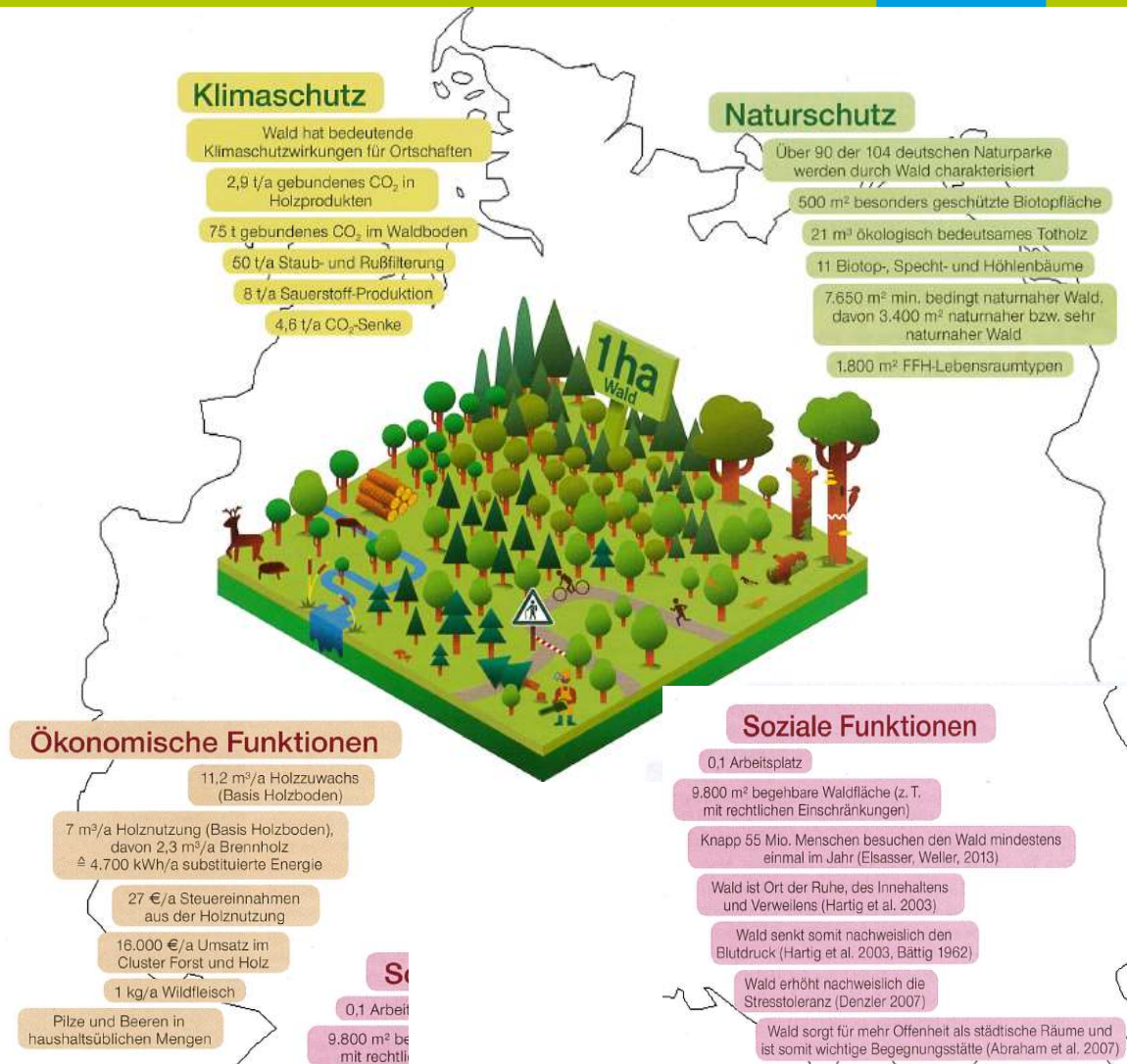
# Änderung der Waldnutzung in NRW



# Wandel der Waldbesitzenden



# Wald ist mehr als Holz - Ökosystemdienstleistungen des Waldes



# Wald ist mehr als Holz



Funktion/Leistung	Produkt/technische Lösung	Kosten in € pro Jahr und Hektar
Nitratfilterung Trinkwasser	Elektrolytische Nitratreduktion	111
Wasserretention	Regenrückhalt und Hochwasserschutz	1378
Erosionsschutz	Verbauung	529
CO <sub>2</sub> Adsorption*	CO <sub>2</sub> Börsenhandelspreis	447
O <sub>2</sub> Produktion	Technisch hergestellter Sauerstoff	416
Lärmschutz	Wohnwertsteigerung	58
Staubfilterung	Feinstaubfilteranlagen	250
Erhöhung Siedlungswert	Bodenwert	256
Erholungswert	Waldeintrittskarten	7305
Erholungseinrichtungen	Waldwege	4
Artenschutz & Biodiversität		1136
	<b>Summe</b>	<b>11.886</b>

\*Die Wert in der Tabelle entsprechen den Werten nach Sieberth 2014, mit Ausnahme des Wertes für die CO<sub>2</sub> Adsorption. Hier wurde der aktuelle CO<sub>2</sub> Zertifikatspreis zugrunde gelegt.

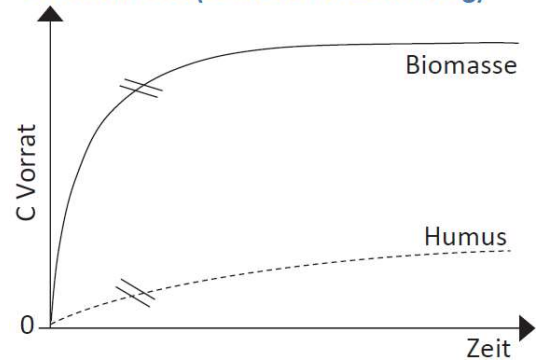
# Spannungsfeld Waldfunktionen – jeder hat „seinen“ Wald



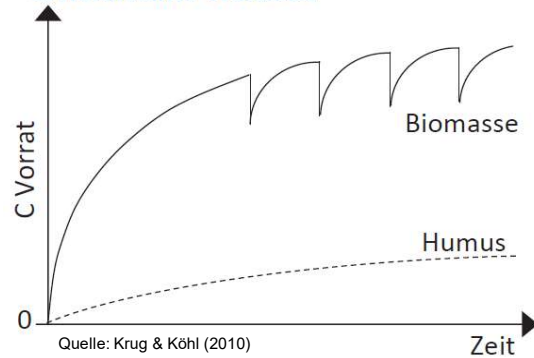
# Urwald oder Kulturwald – was ist besser den Klimaschutz



A. Naturwald (keine Bewirtschaftung)



C. naturnaher Waldbau



Quelle: Wald und Holz NRW

# Holz als nachwachsender Rohstoff



- Jeder Bundesbürger verbraucht pro Jahr ca. 1,25 m<sup>3</sup> Holz = 100 Mio m<sup>3</sup>/Jahr!
- In D werden pro Jahr ca. 60 Mio m<sup>3</sup> Holz nachhaltig produziert!
- 40 Mio m<sup>3</sup> (Rohholzäquivalente) werden importiert!
- Nachhaltige jährliche Nutzung in den Wäldern SU ca. 120 000 m<sup>3</sup> Holz







# Feuilleton

DONNERSTAG, 22. APRIL 2021 - NR. 93 - SEITE 9

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Wir können sich nur so beneiden und den großen Elfen im Klimazum, das Barwesen, übersehen? Vielleicht muss man böse werden, wenn man einer Krise zu lange im Gesicht starrt – in meinem Falle soll mehr als vierzig Jahre in Ich spreche von der menschgemachten Erklärbarkeit. Trotz vieler Umwälzungen kommt die Wissenschaft zu dem Schluss, dass sich die planetare Umwelt bei 1,5 Grad Temperaturerhöhung krank zu fühlen beginnt, und dass die natürlichen Lebensbedingungen der Menschheit bedroht sind, wenn die Fächer längerfristig über die Zwei-Grad-Marke steigt. Eine nie vor oder über Grad erhöhte Welt mag sich niemand vorstellen. Täglich liegt die mittlere Temperatur der Erdoberfläche 2020 bereits um 1,23 Grad über dem vorindustriellen Niveau. Wir raun also auf die Leitplanken zu, die das Pariser Klimaabkommen 2015 gesetzt hat, werden sie in wenigen Jahren herein durchbrechen und voranschreitend in eine lange Heizzeit eintreten, wenn nicht noch eine dramatische Kehrtwende gelingt.

Die direkte Wechselwirkung von Treibhausgas, Bränden, Stürmen und Schädlingen hat ein neues Waldsterben ausgelöst. Bis Mitte 2020 haben 178 Millionen Kubikmeter Schälbohle an eine Fläche von 285 000 Hektar muss neu bepflanzt oder natürlich verjüngt werden. Bäume sind hauptsächlich Fichtenbestände, aber auch Laubbäume wie die Buchen weisen inzwischen gravierende bis tödliche Schädigungen auf. Der deutsche Wald muss von Grund auf umgestaltet werden. Diese Transformation ist eine ökologische Notwendigkeit. Kann sie vielleicht auch eine ökonomische Chance sein? Die Antwort liegt nicht zuletzt beim Bauhaus in Europa und weltweit.

Wenn man diesen Emissionskern im Nachhaltigkeitskern und einmal wahrgenommen hat, gehen einem die Augen über. Etwas wie 90 Prozent der global ausgestoßenen Treibhausgase kommen beim Bauen und Betreiben von Gebäuden und Infrastrukturen zustande. In den westlichen Industrieländern entsteht mehr als die Hälfte der gesamten Abtreibmasse durch Konstruktion und Abriss. In Deutschland werden täglich etwa 45 Hektar naturnaher Landschaft an Siedlungs- und Verkehrsflächen umgewandelt.

Politik und Wirtschaft begreifen sich zögerlich mit diesem Faktor zu befassen, haben es aber bisher nicht vermocht, ein ganzheitliches Konzept zu entwickeln. Oft entsteht mehr Schaden als Nutzen, etwa wenn man Gebäude mit toxischen Industriechemikalien isoliert, deren Herstellung, Einsatz und Entsorgung mehr Energie erfordert, als eingespart werden kann (FAZ vom 17. Februar 2021).

Aberwichtigen für Ökonomie und Nachhaltigkeitsfragen von Immobilien sind alternative Beiträge zur Baubauweise, aber werden der Ökonomie und Dringlichkeit der Problematik nicht gerecht. Architektonische Designer, Ingenieure und Stadtplaner haben dieses Defizit weitgehend erkannt. Aber noch fehlt ein Narrativ, welches die technische Antwort und Kreativität erschließen und zusammenführen könnte. Diese große Erzählung gilt es zu erörtern und zu verankern.

Zentrales Thema könnte ein Königsweg zum Klimaschutz sein, der direkt durch die Bauweisen der Welt führt. Ein Wegweiser sieht im idyllischen Caputh am Schönlagersee in Märkische Schweiz aus, das der Architekt Konrad Wachsmann 1929 auf ausdrücklichen Wunsch des Physikers aus Halle errichtete. Hier die Wärmedämmung sorgen Torfplatten. Dieser Ort hat eine magische Ausstrahlung und illustriert Eindeutigkeit, Heilsbedeutung. Hundert Jahre vor Greta Thunberg wählte er den Baustoff, mit dem wir die



Ein Hochhaus aus Holz: das Höhe in Wien

Foto: Maximal

## Bauhaus für die Erde

Ein bescheidener Vorschlag zur Rettung der Welt: Wenn wir unsere Städte aus Holz statt aus Beton bauen, bleibt uns das Schlimmste erspart.

Von Hans Joachim Schnellhuber

Umwelt begründet, sondern diese Umwälzung auch gesellschaftlich erfordert und kritisiert begibt.

Beim Gründungstext im Ende 2019 wurde die „Erklärung von Caputh“ verabschiedet. Sie fordert eine neue Gesamtsicht auf die „gebaute Umwelt“ und als Hauptziel aller Baukultur „das gute Leben der Menschen im Einklang mit der Natur. Der Leitbegriff der durch Architektur, Kunst, Design, Manufaktur, Infrastruktur, Städteentwicklung, Landschaftsgestaltung und Raumplanung nun zu erschaffenden nachhaltigen Moderne könnte deshalb das Organische sein – so wie sich die unterschiedlich indistincte Moderne am Maschinen anreicht.“

Die beiden Ziele skizzieren die Erweiterung um eine Perspektive über die Klimakrise hinaus. Es geht um eine neue Erzählung der Moderne. Zu der gehört der umbräunende Wille, den Erdzitterungscharakter der Evolution zu beugen – durch beheizten Eintritt in die Gemeinschaft der Natur. Leider haben wir an diesen kostbaren Bibliotheken – am Amazonas, am Kongo, auf Borneo und Sumatra – Feuer gelegt, die es als Erbschaft zu übergeben gilt. Wenn wir dann zu lernen bereit sind, wird sowohl der Erdzitterungscharakter als auch der praktische Nutzen enorm sein. Bau und Betrieb im 21. Jahrhundert orientieren sich vor allem an Mechanik und Thermodynamik, am direkt Berechnen unter dem Optimumprinzip, das noch heute das ökonomische Denken strukturiert. Das gebaute Umwelt im 21. Jahrhundert sollte angelehnt an die menschliche Biologie, Zirkularität, ja das zufällig oder spät Gelingende in den Ökosystemen der Erde.

Der Begriff der Kybernetik, der für die Gestaltung und Steuerung von Konstruktionen aus biologischen Stoffen mit digitalen Verfahren steht, könnte dabei eine Hauptrolle spielen. Strukturregeln ist die gebaute Moderne geschult in der konventionellen Logik der Magastelle, die in Berlin immerhin umgehende Menschen an Liebesorten, Cliquen, Kreisen und Informationen empfangen, verdrängen und wieder „ins Hinterland“ abschieben. Zu den Konsequenzen gehören die wachsenden Stimmungen an der Peripherie der Metropolen, die kulturelle Entwertung der sogenannten Provinz – und das Leben der am bis zwei Milliarden Menschen, die in Stimm am Rand der Globalität hauschen.

Viele Bruchlinien der spätkapitalistischen Wirklichkeit, ja die Grundwerkzeuge der Moderne klingen sich in der Megalopolis. Nüchternheit ist nicht – neben der Zerschneidung der Lebensgrundlagen der Menschheit – die Hyperkonzentration des Wohlvermögens in wenigen Händen und die Verarmung von Kultur durch die urbanen Eliten sichtbar. Das „Bauhaus der Erde“ will diese Bruchlinien verorten. Diese Perspektive hätte die analytische Grundfrage, auf der es ein besseres Narrativ zu entwickeln gilt, das sich an Nachhaltigkeit, Teilhabe und Eigenart orientiert. Damit stellt sich auch die Frage nach der angemessenen Granularität des Siedlers: Wie groß sollen die Gebäudeklumpen sein, in denen sich die Menschen orientieren können, wo sollen die Klumpen gesteuert sein? Im nachdrücklichsten Sinne, meiner anderen Heimat, war der Vorkämpfer die Antwort, ein familiäres, kleine Kleinstadt umgeben von ganz Land, weitgehend autonom wirtschaften zu können.

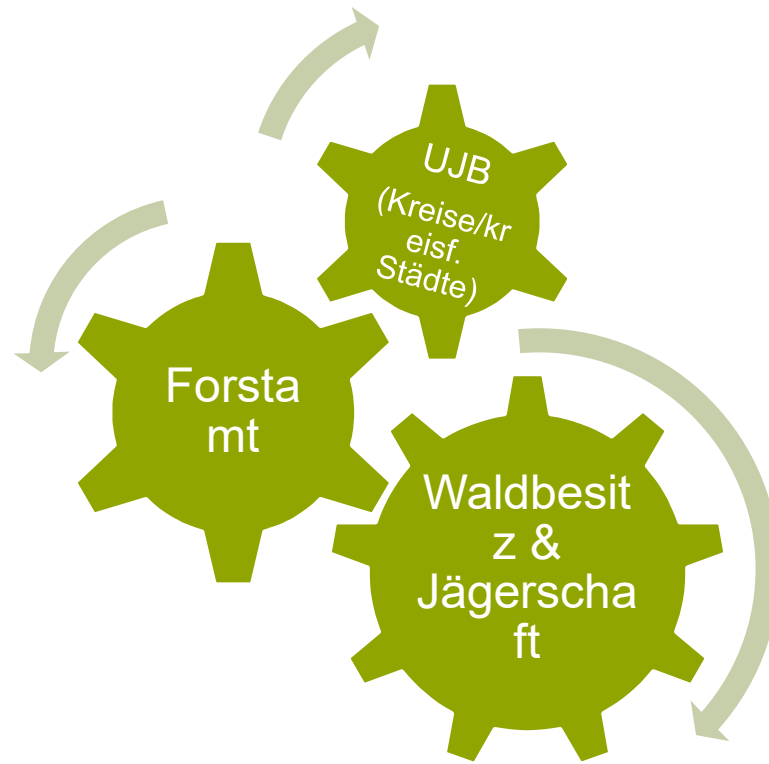
Was die Verteilung in der Fläche angeht, liegt die Zukunft in der Wiederentdeckung der Polyzentrik. Es muss wieder gemeinschaftliche Siedlungsstrukturen geben, welche die Vorteile der Dichtbesiedlung nutzen, aber auch Stützen der sozialen Empowerung und der kontinuierlichen schrittweisen Tätigkeit umfassen. Das können im Kleinen gelingende Hausförderer sein. Höheren Geschichten sein, die

### Sonntagsfrage Von Christian Geyer

Wie blickt sich der Wille bei der politischen Willensbildung? Anders gefragt: Wen kränzt was wie lange und wie doll von allem, was im Namen des Politischen über die öffentliche Bühne rollt und dort in jedem seiner Phasenmomente beugt? Die Aufspürungen sind ja gelegentlich traumatisch, was nicht erst bei der K-Frage und den sie antismischen Umfragen zu sehen war. Willensbildung gibt es um eine verheißungsoptische Täuschung, an der bewiesene Kräfte Selbstverwirklichung hängen: nämlich die öffentliche für wichtige Genomene und als wichtig Ausgewiesene (gemäß Sendekost im Fernsehen zum Beispiel) auch für das zu halten, was den Menschen in ihrem Morgens-bis-abends-Alltag wichtig ist, woran sie denken im Sinne eines heimlichen Immer-daran-Denken als dem vernünftigen Easen, um das sich alle alle dreht. So antwortet wie Manag hat auf diese falsche Suggestion vorgestern Abend Reinhard Schinkler vom politischen Umfrageninstitut Infratest Dimap bei Phoenix hingewiesen. Auf die berühmte Sonntagsfrage „Wen würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahlen wären?“ werde, so Schinkler, zunehmend unentzündlich reagiert. Am nächsten Sonntag sei doch gar keine Bundestagswahl. Was dem die Frage soll? So hört man von etlichen Befragten, die mit der Irrsinnigkeit derartiger Umfragen in der Realität ihres Alltags nichts anfangen können und deren Aussagen bei befragten, noch während sie sie beantworten. Versteht man Schinkler nicht, verhält es sich überhaupt so, dass „Politiker, Journalisten und Meinungsforscher“ einen anderen intrapsychischen Objektbezug aufweisen als „der normale Mensch in Deutschland“, den der jeweils nächste Sonntag allenthalben unter dem Aspekt seiner Alltagsorgen interessiert statt einer hypothetischen Bundestagswahl. Es mag die demokratisches mit ein mal heißer Nadel gestricktes Statement sein, das Schinkler da vortrug, eine – wenn man so will – Letztinstanz für den unpolitischen Bürger. Doch dadurch wird die aufgestellte große Disproportion zwischen bedeutsam hier und bedeutsam dort erst einmal nicht falsch. Schinklers Mittelstücken scheinen nicht zu wissen, was ihnen geschieht, als der verdammte Wahlforscher, dieser Protagonist von Öffentlichkeit, im Vorbeigehen mal oben den performativen Rahmen zerbrach, innerhalb dessen das behandelte Thema „Der Machtkampf – spalten Lachen und Söder die Umwelt überhaupt nur ein Thema war. Anders gesagt, Schinkler Linien verflüchtigt. Die politischen Dynamiken der betriebsförmigen bürokratischen Willensbildung ändern nichts daran, dass der Mensch doch seinen eigenen



# Ohne intensive Jagd keine klimastabilen Wälder



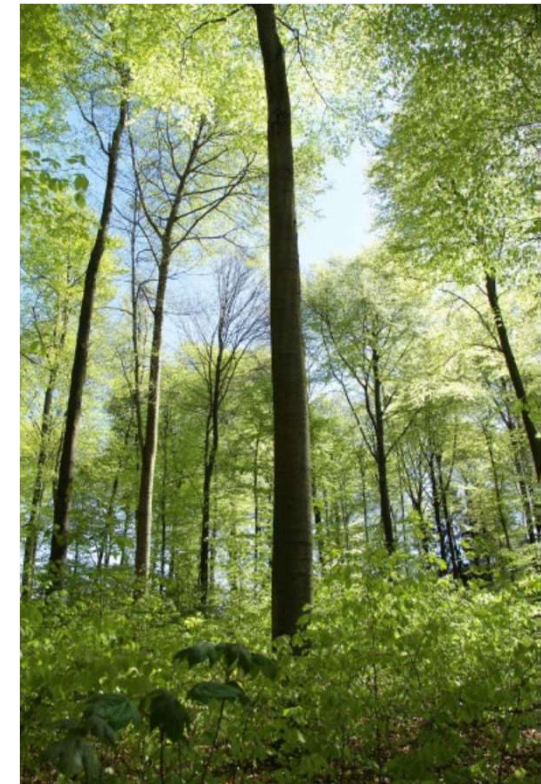
Quelle: Wald und Holz NRW



# Was ist die Lösung für das Klima und den Wald?



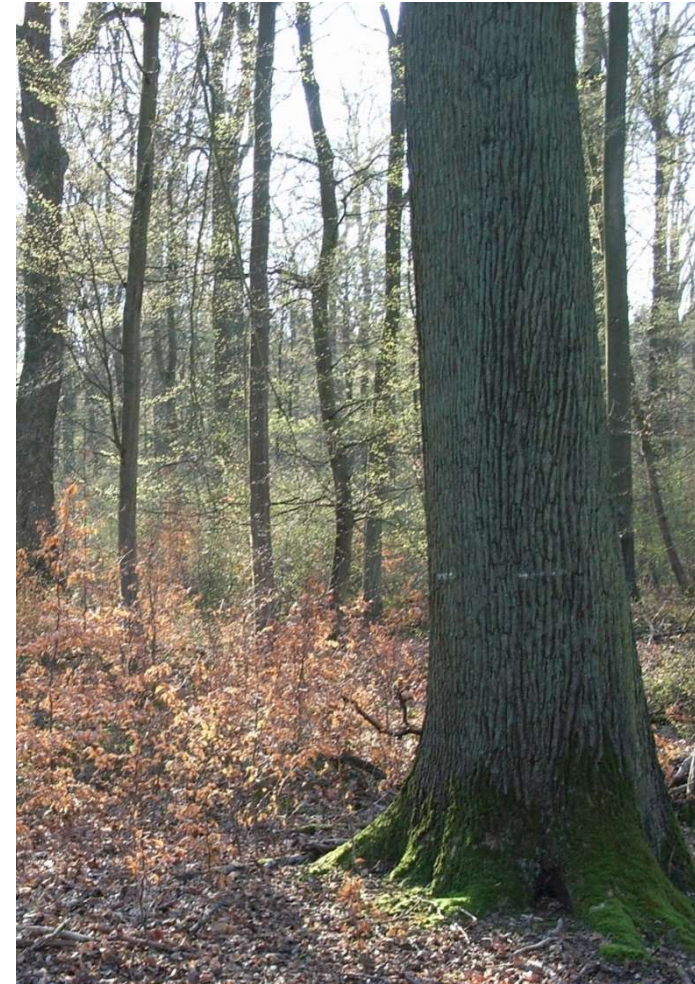
- 1. Maßnahmen zum Klimaschutz ergreifen, um die Umweltbedingungen für den Wald zu erhalten!**  
→ 1,5 ° Ziel
- 2. Waldbesitzende dabei unterstützen, die Wälder weiter in stabile, klimaresiliente, bunte, gemischte Wälder umzubauen und zu entwickeln!**  
→ Sicherung aller Waldfunktionen
- 3. Energieintensive Rohstoffe durch den nachwachsenden CO<sup>2</sup> neutralen Rohstoff Holz zu ersetzen!**  
→ Bioökonomie
- 4. Die Jagd auf Schalenwild so zu gestalten, das sie den Waldumbau möglich macht!**  
→ Dialog der Verantwortlichen



# Fazit und Ausblick für die nächsten 50 Jahre



- **Der Wald braucht uns nicht, aber wir brauchen den Wald!**
- **Nur der von Waldbesitzern nachhaltig gepflegte Wald sichert **alle** Waldfunktionen für uns und unsere Enkel!**
- **WaldeigentümerInnen haben eine große gesellschaftliche Verantwortung für den Erhalt und die Zukunft des Waldes und werden dabei vom Staat (Land und Bund) unterstützt!**
- **Gemeinsamkeit macht stark! → FBG steht für gemeinschaftliches Handeln als Waldgestalter, Klimaschützer und Rohstofflieferant!**
- **Es gibt sehr viel zu tun – also packen wir es gemeinsam an!**





## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Wald und Holz NRW ist zertifiziert:



Das Zeichen für  
verantwortungsvolle  
Waldwirtschaft



www.pefc.de

